

## Christian Friedrich Tieck an August Wilhelm von Schlegel Zürich, 04.12.1810

<i>Empfangsort</i>	Genf
<i>Handschriften-Datengeber</i>	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
<i>Signatur</i>	Mscr.Dresd.App.2712,B,17,4
<i>Blatt-/Seitenzahl</i>	4 S. auf Doppelbl., hs. m. U.
<i>Format</i>	24,7 x 19,5 cm
<i>Bibliographische Angabe</i>	„Geliebter Freund und Bruder“. Der Briefwechsel zwischen Christian Friedrich Tieck und August Wilhelm Schlegel in den Jahren 1804 bis 1811. Hg. und kommentiert v. Cornelia Bögel. Dresden 2015, S. 227-231.
<i>Editionsstatus</i>	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-01-20]; <a href="https://august-wilhelm-schlegel.de/version-01-20/letters/view/7705">https://august-wilhelm-schlegel.de/version-01-20/letters/view/7705</a> .

[1] Zürich den 4ten Xbr 1810.

So lang mein voriger Brief war, so hatte ich doch noch vieles zu schreiben, und ich wartete nur auf deine versprochene Antwort um das vergessene nachzuhohlen. Das vorzüglichste war, ich hatte nicht ein Wort über das Monument geschrieben. Ich habe mit Danneker in gemeinschaft einige Veränderungen an den ersten Planen vorgeschlagen, welche auch Schelling gebilligt hatt. nemlich erstlich den Zusatz eines kleinen Gesimmses, welches zugleich die Basreliefs vor dem Wetter wird schützen helfen, dann das man solches nicht eben so tief als breit machen soll. wodurch es mehr Eleganz gewinnen wird. Da ich für dich gar etwas besondres habe machen mögen so habe ich dir die kleine perspektivische Zeichnung beigelegt. Der Augenpunkt ist wo der kleine Krantz gemacht ist, und die entfernung angenommen als ob man 15 Schuhe weit von den wirklich beinahe 12 FSchuh hohen Monumente entfernt wäre: Doch ist es wohl nicht ganz richtig gezeichnet, weil mir es etwas zu klein gerathen ist. willst du so will ich dir noch die Geometrische Zeichnung der beiden seiten machen. Durch diese Veränderte Form ist aber auch die Form des Basreliefs etwas verändert. Ich habe das was der Platte zur Inschrift gegen über ist vergrössert, so wie diese selbst. Dagegen sind die an den Seiten aber etwas kleiner, das heist schmaler geworden so das die Gegenstände derselben auch verändert sind, wie solches auch ohnehin schon nöthig war, da dem endlichen Schlusse zu folge das Monument auf dem Kirchhoffe gesetzt werden soll. Schelling ist mit den vorgeschlagenen Gegenständen zufrieden, Ich will solche dir herschreiben, rathe wenn dir etwas bessres einfällt. Das Hauptbasrelief, sollte Vorstellen wie das Mädchen stirbt in dem sie für die kranke Mutter sorgt. Ich wollte es machen das sie von einer Schlange gestochen wird, und einem Engel in die Arme sinckt, seis das sie der Mutter zugleich eine Schaale reicht oder sonst sie unterstützt. Die beiden andern sollen darstellen 2 einzelne Figuren, das eine den frommen Lebenslauf, das Mädchen Kniend und Betend, vielleicht einen Blumenkorb neben sich. Das andre gleichsam die Apotheose, sie als Engel emporschwebend, oder vielleicht von einem Engel emporgetragen, Doch würde man alsdann am Andern auch noch etwas anbringen [2] müssen vielleicht ein Seraphsköpfchen, oder dergleichen. Ich denke ich will die Composition dir erst zuschikken ehe ich solche Ausführe, um deinen Rath darüber zu hören. Außer der Inschrift vorn meinte auch Schelling, was ich gleich zu Anfang vorschlug das man in den Raum über den Basreliefs auch kurze Inschriften anbringen sollte, welche gewissermaßen die Erklärung der Basreliefs enthalten könnten, Du sollst dazu schöne Hexameter machen. Ueberhaupt wünschte ich das du mir wenn es Zeit dazu die Inschrift schickst wenn du darüber mit Schelling schon einig bist, denn da ich die Tafel zur Inschrift in Italien besorgen will so soll nach meinem Willen auch dort die Inschrift eingehauen werden. Ueberhaupt möchte ich gern diese Sachen recht schön machen, und solche nacher vielleicht abformen lassen, das man zugleich ein paar Gips Abgüsse haben könnte. Sehr recht hast du das Schelling nicht weis das ich noch hier bin, wie ich überhaupt wünschte das es Niemand wüste, und ich ersuche dich auch ihm solches nicht zu melden.

Wohl hast du recht das mein Verhältniß zum Prinzen durch dis Zögern sich auflösen muß, ich bin von je davon überzeugt gewesen, aber was kann ich thun dazu. Ich habe niemahls mit dem was ich wünschte was geschehen möchte durchdringen können, denn es ist sonderbar, das meine Freunde alle es sehr übel nehmen würden wenn man mich für dumm schölte, dennoch aber behandeln mich

alle etwas als einen blödsinnigen, und wunderlich genug gelingt meist sehr zum guten was ich auf eine Hand für mich unternehme, und die Unternehmungen welche ich gezwungen nach anderer Willen thun muß mislingen fast alle. So hätte *K[norring]* auch viel früher Geld bekommen wenn ich meine Vorschläge befolgt hätte, aber da ich nicht darauf bestehen durfte auch nachher abgereist war so ist es nicht geschehen. Jezt sind es nun Morgen drei Wochen das ich keine Zeile wieder weis wie es steth, es ist unverantwortlich. Gott danke ich nur dafür das *K[norring]* sich endlich entschlossen hatt nach Hause zu gehen, denn das ist das einzige Mittel das endlich die Sachen sich alle ordnen können. Deine Besorgnisse wegen des Vaters und Bruders würde ich theilen [3] wenn der Bruder bei dem Vater lebte, und nicht beide entzweit wären. Aber so ist es anders. Der Bruder war bei dem Vater vor fast einem Jahr, aber da er jenen nicht wie er wollte uebervortheilen konnte, ging er wieder nach Moskau zurück, indem er laut und öffentlich über den Vater schmäht welches dieser auch wieder erfahren. Dies hatt dann *K.[norring]* sein[em] einen Onkel in der Zeit geschrieben, und seitdem ist er nicht wieder dort gewesen. In Moskau sitz er auch eigentlich um etwas auf dem Onkel Feldmarschal acht zu geben, das diser nicht zuviel an seine Frau verschwendet von welcher er keine Kinder hat, welches ihm denn dieser und die Frau wie billig sehr übel nehmen. Du hast sehr recht das es nicht guth ist das ich hier bleibe aber was soll ich machen. Die Summe welche ich jezt gebrauche ist viel zu groß als das ich solche auf irgend ein[em] andren Weege erhalten könnte, und so muß ich wohl mit beklemmter Seele wie ein Verdammter aushalten, und wie Tantalus in ewiger Furcht vor dem fallenden Stein stehen. - Die Zeichnungen welche du zu haben wünschst habe ich nicht bei mir, Denn warum sollte ich solche nach Italien zurücknehmen wenn solche in Deutschland sollten gestochen werden. Ich habe solche eingepakt zurückgelassen, und gleich nach Empfang deines Briefes darum geschriben, in 14 Tagen wirst du solche also in Händen haben. Aber waß du von Bezahlung schreibst könnte mich kränken, sind solche denn nicht schon längst Dein? Zwar bin ich jezt hir arm und jede auch die kleinste Summe ist mir nüzlich aber dennoch muß ich sie als längst Dein Eigenthum ansehen. Du sollst sie wenn du sie erhältst aufziehen lassen, so wie ich es mit den Zeichnungen machte, man verwahrt solche so besser. Ich habe aber eine Zeichnung fertig die ich wohl wünschte das du solche sähst es ist ein Blatt von einem ganzen Bogen nach dem Prolog zum Oktavian, in der Mitte die Romanze, zu Pferde die Tapferkeit folgt ihr nach, neben welcher ihr Löwe geth auf welchem der Scherz als Knabe reite, und solchen schlägt und nekt, auf der anderen Seite [4] des Bildes bläßt ein Hirt an einen Baum gelehnt die Flöte, vor ihm sizt auf der Stufe einer Capelle die Pilgerin, ganz vorn an einem Bach und kleinen Wasserfall sitz ein Ritter mit einem Mädchen die eine Laute hält. Die Beleuchtung geth von dem Mond aus welcher über dem Kopf der Romanze schwebt. Ich glaube es macht wirklich einen schönen Effekt. Dann habe ich auch die längst gemachte Compositzion Hilar mit den Nümphen sehr ordentlich ausgeführt. Ich denke wenn ich von hier weggehe den Weg über Bern zu nehmen und könnten wir uns da nicht auf ein paar Tage zusammen treffen? Was meinst du? Gern würde ich dich dann sprechen, um über viele Dinge abrede mit dir zu nehmen, wenn in disem Leben irgend Abrede nacher nützt.

- In den Abendstunden wenn meine Augen nicht mehr zeichnen wollen, lese ich Lessings Vermischte Aufsätze. Er hatt in mir sehr den Wunsch rege gemacht den Plautus zu kennen, auch die Trauerspiele des Seneka müssen vortreffliche Sachen enthalten, wenn deren Ausföhrung nur einigermassen den Ideen entspricht. Bittre Thränen möchte ich oft weinen das er nicht noch lebt, wie vieles könnte und möchte ich mit ihm sprechen, und immer von neuem fällt mir ein Paralellen zwischen dir und ihm zu ziehen wie viele Übereinstimmung findet sich nicht in der Art und weise eures Geistes, und innerlich weine ich dann blutige Thränen, das du das viele was du leisten könntest nicht leistest, und das wir es alle nicht thun und ich am wenigsten. Ich bin recht sehr melancholisch, und habe es Ursach zu sein. Schreibe mir doch ist eure Reise nach Amerika wirklich aufgehoben, oder soll solche nur späther zu stande kommen? Gebe Gott das erstere denn würklich meinen eifrigsten Gebethe und Wünsche sind dafür gewesen das du auf diser Erdhälfte zurückbleiben möchtest, denn so lange ist doch noch die Hoffnung dich wieder zu sehen, und dise Hoffnung gehört noch zu dem wenigen was mich erfreut. Leb wohl und behalte mich lieb., Leb recht wohl. Ewig

Dein Freund und B.[ruder] **Fr.[iedrich] Tieck**

Verzeih es ist gar schlecht geschriben, aber ich bin nicht ganz wohl, und da geth es nicht besser.

## **Namen**

Böhmer, Auguste

Dannecker, Johann Heinrich von  
Knorring, Frommhold Gotthard von  
Knorring, Gotthard von  
Knorring, Karl Georg von  
Lessing, Gotthold Ephraim  
Liphart, Carl Gotthard von  
Ludwig I., Bayern, König  
Plautus, Titus Maccius  
Schelling, Caroline von  
Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph von  
Seneca, Lucius Annaeus, Philosophus

### **Orte**

Bern  
Moskau  
Zürich

### **Werke**

Lessing, Gotthold Ephraim: Vermischte Schriften  
Tieck, Christian Friedrich: Bildnis von Albertine Ida Gustavine de Broglie  
Tieck, Christian Friedrich: Der Raub des Hylas (Zeichnung)  
Tieck, Christian Friedrich: Grabdenkmal für Auguste Böhmer (Werkplan)  
Tieck, Christian Friedrich: Porträt von Anne Louise Germaine de Staël-Holstein (Zeichnung)  
Tieck, Christian Friedrich: Vignetten zu August Wilhelm von Schlegels Elegie „Rom“  
Tieck, Christian Friedrich: Zeichnung zu Ludwig Tiecks "Kaiser Octavianus" (verschollen)  
Tieck, Ludwig: Kaiser Octavianus